

Never Gonna Dance Again

Von Writing_League

One-Shot

Yui holte tief Luft. Einmal. Zweimal. Dreimal. Beim vierten Mal glaubte sie, die Luft würde ihr einfach auf halbem Weg im Hals stecken bleiben und sie hustete erschrocken wieder aus, klopfte sich auf die Brust. Neben ihr seufzte es. Sie blinzelte aus tränenden Augen zu Aya hinüber, die mit missbilligend zusammengezogenen Augenbrauen und verschränkten Armen da stand. Ihre Freundin schüttelte rigoros den Kopf.

„Du hast noch nicht einmal *versucht*, mit ihm zu reden, und bekommst jetzt schon Panikattacken?“

Sie öffnete den Mund, um zu protestieren, doch es kam nur ein unglückliches Wimmern hinaus.

„Aya, ich kann das niiiiicht... Das ist viel schlimmer als ein Talisman!“

Wobei *schlimm* das falsche Wort war. Yui wollte es schließlich! Aber allein bei dem Gedanken, jetzt da in Sawamuras Klasse zu marschieren und ihn zu fragen, ob er– Sie machte ein vages Geräusch, das sie selbst an eine erstickende Kuh erinnerte und schüttelte den Kopf. Sie konnte das nicht!

„Was ist, wenn er nein sagt?“

Aya lachte. Es war ein harscher, nicht besonders liebevoller Laut, aber er ließ Yui viele, viele Steine vom Herzen fallen und sie konnte gar nicht anders, als ihrer Freundin zuzulächeln. Die Botschaft dahinter war klar – Aya glaubte keinen Moment daran. Und das war beruhigend.

„Okay.“

Sie holte noch einmal tief Luft, dieses Mal, ohne sich zu verschlucken. Klatschte sich mit beiden Händen feste ins Gesicht, straffte dann die Schultern. Ihre Wangen brannten, und sicher hatte sie rote Flecken im Gesicht – ob vor Aufregung oder von ihren Händen sei einmal dahingestellt –, aber sie fühlte sich jetzt bedeutend besser! Und bereit, in die Höhle des Löwen vorzudringen.

Oder vielmehr in den Klassenraum der Krähe. Wie auch immer.

Entschlossenen Schrittes trat sie vor die Tür, packte nach dem Türgriff und schob sie auf, um in den Raum zu treten. Mittagspause. Das Klassenzimmer war voll und belebt, überall schnatterte es durcheinander. Kaum jemand hob den Kopf, als sie eintrat, was seltsam beruhigend war. Sawamura bemerkte es gar nicht; er war in ein Gespräch mit Sugawara vertieft. Beide lachten.

Für einen kurzen Moment spürte sie einen Stich des Neids. Sie würde auch gern so unbefangen...

Nein!

Nicht neidisch sein, Yui! Arbeite härter an dir selbst!

Sie konnte das. Es war nichts dabei. Zu ihm gehen. Eine Frage stellen. Seine Antwort – sie würde positiv ausfallen! – abwarten. Sich bedanken. Wieder gehen. Und das, ohne rot zu werden und über ihre Worte zu stolpern. Das klappte schließlich auch, wenn sie über Volleyball sprachen! Das hier war wie Volleyball. Wie Volleyball.

„S-Sawamura!!!“

Jetzt drehten sich viel zu viele Köpfe nach ihr um. Sie machte noch einmal die sterbende Kuh, widerstand gerade so dem Impuls, sich die Hand vor den Mund zu schlagen und grinste nur verlegen. Wieso hatte sie geglaubt, es wäre eine gute Idee, von der Tür aus nach ihm zu rufen?!

Immerhin hatte sie jetzt seine Aufmerksamkeit. Er sah in ihre Richtung, lächelte breit – ließ ihr Herz damit hüpfen – und winkte ihr, zu ihm zu kommen. Yui folgte der Aufforderung, tappte eiligen Schrittes durch den Klassenraum, bis sie vor Sawamura und Sugawara stand. Sie hob grüßend die Hand.

„Michimiya. Schön, dich zu sehen. Was gibt's?“

Sie grinste, mehr reflexartig, weil ihr nichts Besseres einfiel. Sie wollte nicht wirklich vor Sugawara darüber reden, aber... na ja. In einem vollen Klassenraum fand sie ohnehin keine ruhige Ecke. Und eigentlich war es beruhigend, wenn sie nicht alleine waren! Machte die ganze Sache so viel weniger bedeutungsschwer, nicht wahr?

„A-also...“

Wie Volleyball.

Und so weit entfernt davon war es ja gar nicht! Es war auch Sport.

„Meine Schwester heiratet!“, platzte sie heraus. Ihr begegneten zwei verwirrte Augenpaare, die sich aber schnell in einem Lächeln aufwärmten.

„Glückwunsch“, gab Sawamura zurück, er wirkte immer noch etwas verwirrt. Sugawara hingegen strahlte, und in seinen Augen lag dieser *Blick*, der Yui das Gefühl gab, dass er sehr genau wusste, worauf sie hinauswollte, bevor sie es auch nur gesagt hatte.

„Keine Sorge. Daichi kann tanzen – zumindest soweit, dass er dir nicht auf die Füße treten dürfte.“

Nicht, dass Yui sich Sorgen gemacht hätte! Sie hätte es auch billigend in Kauf genommen, die Füße plattgetreten zu bekommen, alles kein Problem. Solange Sawamura sie nur begleitete, war ihr beinahe alles recht!

Besagter Sawamura war immer noch verwirrt, wenn nicht noch verwirrter geworden. Zwischen seinen Augenbrauen bildete sich eine unwillige Falte.

„Suga, was soll das?“ – „Och, Daichi, ich bitte dich!“

Sugawara schüttelte amüsiert den Kopf. Seine Augen blitzten voll liebevollem Schalk, als er sich schwungvoll von Sawamuras Pult erhob, auf dem er gerade noch gesessen hatte.

„Ich geh mir was zu trinken holen. Mal sehen, ob ich Kageyama auf dem Weg treffe.“

Wie das klang, war es ein Running Gag, den Yui nicht verstand. Sawamura hingegen lachte herzlich. Im Vorbeigehen legte Sugawara ihr eine Hand auf die Schulter.

„Sag's ihm einfach. Der Dummkopf versteht es doch nicht, wenn man es ihm nicht quasi diktiert.“

Yui gab einen vagen Laut von sich, ansatzweise überfordert. Es war leichter gesagt als getan!

Aber es war beruhigend, dass sie den Segen von Sawamuras bestem Freund hatte? Sie

schüttelte den Kopf, ballte die Hände zu Fäusten, damit sie nicht noch der Versuchung nachgab, sich wieder ins Gesicht zu klatschen und sah dann zu Sawamura hinunter.

„Meine Schwester. Heiratet. Und ich bin eingeladen. Äh. Zur Hochzeit. Ne? Und wir – wir sollen jemanden mitbringen. Und wir tanzen. Wie man das so macht. Auf Hochzeiten. Und ich wollte fragen – also, da steckt gar nichts hinter, aber du bist mir eben als Erster eingefallen, und wir sind doch F-Freunde, und–“

Wenn Sawamura *begriff*, weshalb sie so einen Aufstand machte, ließ er es sich nicht anmerken. Er blinzelte nur, dann lachte er laut und dröhnend und wunderbar.

„Es wäre mir eine Ehre, mitzukommen!“

Danach war es einfacher. Yui ließ ihm alle nötigen Eckdaten da, versprach, sich noch einmal zu melden, weil sie Sawamura natürlich mitnehmen würden, wo sie ohnehin selbst hinfuhren und vor allem sicher wussten, wohin sie mussten. Als sie den Klassenraum wieder verließ und die Tür hinter sich geschlossen hatte, verpuffte mit allem Mal alles Adrenalin und alle Euphorie und sie fiel mit einem haltlosen Seufzen auf die Knie. Das war viel zu viel für ihr Herz! Gerade hämmerte es beinahe schmerzhaft fest in ihrer Brust, so als wolle es hinauspringen und– einen Freudentanz aufführen oder so.

Als sie wieder aufsaß, hockte Aya neben ihr, grinsend, strich ihr sanft über den Kopf.

„Ich hab’s doch gesagt, hm?“

„Er hat ja gesagt, Aya!“

Aya lachte. Als sie weitersprach, grinste sie beinahe unheilverkündend.

„So, wie du dich aufführst, könnte man meinen, dass du ihm gerade einen Heiratsantrag gemacht hast, statt ihn zu fragen, ob er dich zur Hochzeit deiner Schwester begleitet.“

„A-AYA!!!“

Die Zeit bis zur Hochzeit verflog viel zu schnell.

Es blieb Yui kaum genug davon, um ein hübsches Kleid zu finden, das dem Anlass angemessen war, und eine Frisur zu finden, die mit ihrem kurzen Haar zu bewerkstelligen war. (Es war das erste Mal, dass sie den Kurzhaarschnitt bereute.) Ohne die Hilfe von Aya und den anderen Mädchen aus dem Volleyballclub hätte sie es womöglich nicht geschafft, aber irgendwie endete es tatsächlich darin, dass sie, als sie am großen Tag in den Spiegel sah, zufrieden war.

Es war eines der ersten Male in ihrem Leben, das sie Absätze trug, aber zu dem knielangen, ein bisschen verspielten Kleid, das sie trug, hatten flache Schuhe einfach nicht aussehen wollen. Sie stand sicher genug, dass sie sich keine Sorge um große Katastrophen machte.

Noch.

Wenn Sawamura dann da war, war das wohl eine ganz andere Sache...

Den Gedanken schob sie vehement von sich. Ihre Wangen brannten vor Hitze, die

sonst wohl beinahe bedenklich roten Flecken wurden recht gut von ihrem Make-Up verdeckt.

Viel Frisur war es am Ende schlussendlich nicht geworden, nur ein hübscher, aufwändig dekoriertes Haarreif mit Kunstblumen, aber es war auch genug so.

„Yui!“

Die Stimme ihrer Mutter, die durch die offene Haustür in den Hausflur wehte, zwang sie dazu, sich mit einem letzten Blick vom Spiegel loszureißen und nach ihrer Handtasche zu greifen.

„Dein Freund ist da!“ – „Mama!!! Er ist nicht–“

Aber natürlich war Sawamura ihr Freund. Nur eben nicht ihr *Freund*, und sie glaubte kaum, dass ihrer Mutter der Unterschied bewusst war. Aber sie konnte doch vor Sawamura nicht verneinen, dass sie Freunde waren! Sie schüttelte seufzend den Kopf, eilte so schnell aus dem Haus, wie sie sich traute, ohne doch noch auf die Nase zu fallen. Sie wollte wirklich gern vermeiden, dass Sawamuras erster Eindruck des Tages war, dass Yui nicht einmal fähig war, auf eigenen Beinen zu stehen.

Als sie ihn sah, überlegte sie sich die Sache mit dem Hinfallen doch noch einmal.

Sawamura sah so *anders* aus als sonst! Sie erinnerte sich nicht einmal mehr recht an das letzte Mal, dass sie ihn in etwas anderem als Schuluniform und Sportbekleidung gesehen hatte. Vielleicht nie. So ein Anblick war aber auch selten! Und selbst wenn sie ihn doch einmal in privaten Klamotten gesehen hatte, nichts hätte sie darauf vorbereiten können, ihn im *Anzug* zu sehen.

Er sah so viel erwachsener aus als sonst noch, seine breiten Schultern noch betont durch den Schnitt des Sakkos, und – er trug eine Krawatte.

„Ich wusste gar nicht, dass du Krawatten binden kannst“, kommentierte sie völlig gedankenlos. Sawamura lachte verlegen und gestand, dass er sie gar nicht selbst gebunden, sondern Hilfe gehabt hatte. Von seinem Vater, vermutete Yui. Oder von seiner Mutter? Irgendwie schienen Männer nie wirklich Krawatten binden zu können, auch wenn sie keine Ahnung hatte, warum eigentlich. Es war immerhin ein Kleidungsstück, das beinahe ausschließlich von Männern getragen wurde!

Aber andererseits... sie hätte auch Spaß daran, es zu lernen, um ihrem Zukünftigen dann damit zu helfen. Es war doch schön, Kleinigkeiten zu haben, in denen man sich einfach gebraucht fühlte, nicht wahr?

Die Vorstellung, wie sie Sawamura die Krawatte band, half ihrem rasenden Herzen allerdings überhaupt nicht weiter, und sie schob sie hektisch von sich, so gut es ging. Sie brauchte irgendetwas anderes, über das sie reden konnte! Hilfesuchend sah sie wieder zu Sawamura, aber es war nun auch nicht hilfreich, dass der Anblick ihr nur den Atem stocken ließ.

„D-du siehst umwerfend aus!“

Und sie wünschte sich, sie hätte ihr Mundwerk besser unter Kontrolle!

„Du siehst auch toll aus, Michimiya.“

Sawamuras Worte waren ungewöhnlich ruhig. Yui starrte ihn aus großen Augen an, sein verlegenes Halblächeln, den liebevollen Blick. Sie vergaß zu atmen, bestimmt vergaß ihr Herz auch, wie man in einem sinnvollen Takt schlug, und überhaupt vergaß sie alles und jeden um sich herum – bis ihre Mutter erneut nach ihr rief und aufforderte, endlich ins Auto zu steigen. Es mochte noch früh sein, aber sie wollten schließlich pünktlich sein, nicht wahr?

Natürlich wollten sie das. Yui holte tief Luft, sah zu ihrer Begleitung hinauf, immer

noch nervös und überfordert, aber alldieweil glücklich. Wie könnte sie auch nicht glücklich sein? Sawamura grinste sie an, ehe er sich in Bewegung setzte. Yui folgte ihm mit kleinen, federnden Schritten, und als Sawamura ihr dann auch noch die Autotür aufhielt, kam sie aus dem Strahlen überhaupt nicht mehr heraus.

Als es endlich ans Tanzen ging, hatte Yui schon längst das Gefühl, ihre Beine wollten sie nicht mehr tragen. Absätze waren anstrengend, ihre Füße waren die eindeutig nicht gewöhnt, und inzwischen bereute sie es, praktisches Schuhwerk gegen hübsches Aussehen eingetauscht zu haben. Ihre Füße taten einfach *weh!*

Sie wollte trotzdem tanzen.

Ein bisschen war sie immer noch unglücklich darüber, dass sie den fliegenden Brautstrauß nicht erwischt hatte, und sie hoffte, dass alles weitere sie schnell wieder aufheitern würde. Sie konnte mit Sawamura tanzen!

Der Gedanke war genau so lange aufregend und wunderbar, bis sie auf der Tanzfläche standen.

Plötzlich war Sawamura viel zu nah, und Yuis Hände wurden klamm. Sie war froh, dass sie ihr Make-Up vorhin noch aufgefrischt hatte, so dass es hoffentlich einen guten Teil der aufgeregten Röte auf ihrem Gesicht verbergen würde. Sie schluckte, atmete ein, ohne das Gefühl zu haben, wirklich Luft zu bekommen. Ihre Lippen bebten, als sie versuchte, zu lächeln. Sawamuras eine Hand lag auf ihrer Taille, die andere hielt ihre eigene klamme Hand fest. Es war ihr so unangenehm, dass sie sie am liebsten weggezogen hätte. Was würde Sawamura nur denken, wenn er bemerkte, wie feucht ihre Handflächen wurden! Peinlich.

„Stimmt etwas nicht, Michimiya?“

Sawamuras Stimme riss sie aus ihrer Panik, nur um sie in die nächste zu stürzen. Ihr Blick ruckte zu ihm hoch und sie schüttelte hektisch den Kopf, hielt inne, nickte dann wild.

„Ja!“

Halt. Moment.

„N-*nein!* Alles ist bestens! Mir geht es gut, Sawamura!“

Er lachte. Es war kein böses Lachen, sondern warm und freundlich, belustigt auf eine unschuldige Art. Yui senkte verlegen den Blick und betete stumm zu allen Göttern, dass ihr Make-Up wirklich seinen Job machte, denn ihr Gesicht brannte so heiß, als stünde es in Flammen.

„Ich bin erleichtert!“

Sie blinzelte verwirrt in Sawamuras Gesicht, begegnete einem liebevollen Lächeln, das sie gleich noch mehr erröten ließ. Er schien es gar nicht zu bemerken, während er völlig unbekümmert weiterplapperte:

„Ich hab mir fast schon Sorgen gemacht! Aber jetzt bist du wieder ganz die Alte, das ist gut.“

Ob das wirklich ein Kompliment ist...

Yui grinste schief.

Aber eigentlich – es *war* ein Kompliment. Sawamura war hier, bei ihr, obwohl sie *sie* war. Ihr Grinsen wurde breiter, glücklicher, und sie fühlte sich mit der Erkenntnis nicht mehr ganz so überfordert wie gerade eben noch.

Es war einfacher, als Yui geglaubt hatte. Sugawara hatte nicht gelogen – Sawamura konnte zumindest gut genug tanzen, dass er ihr nicht auf die Füße trat! Und dass er als Führung taugte, denn zugegeben, obwohl sie vor der Hochzeit natürlich intensiv geübt hatte, wirklich gut war Yui nicht geworden.

Es war ihr vollkommen egal.

Sie waren sicherlich nicht das schönste, eleganteste Paar. Sie machten unglaublich viele Fehler, fielen ständig aus ihrem Rhythmus, und mehr als einmal stolperte Yui gegen Sawamuras Brust, so dass sie beide lachend wieder auseinanderstoben, aber – es war wunderbar. Für Yui war es absolut perfekt und berauschend und atemberaubend, und sie wünschte sich, es würde nie wieder enden.

Selbst ihre Nervosität spürte sie kaum noch über ihr Glück und ihre Begeisterung. Ihr Herz raste, aber das genauso vor Freude wie vor Aufregung, ihre feuchten Hände waren längst vergessen, und das Atmen auf der anderen Seite dafür vergaß sie gar nicht mehr, weil jeder Atemzug sie Sawamuras Geruch wahrnehmen ließ. Angenehm, männlich, unauffällig. Bodenständig, wie Sawamura selbst. Yui mochte es.

Sie war froh, dass sie den Mut gefunden hatte, ihn zu fragen, ob er mitkommen wollte.

Es dauerte nicht lange, bis sie völlig versunken in ihren Tanz war, versunken in die Musik. Die Augen geschlossen, näher bei Sawamura als noch zu Beginn, völlig vertrauensvoll, dass Sawamura sie sicher führen würde – was er auch tat.

Es hätte auch keinen Unterschied gemacht wären ihre Augen geöffnet gewesen.

Sie stolperte, über irgendeine Unebenheit im Boden, die sie das Gleichgewicht auf den schmalen Absätzen verlieren ließ. Es ging viel zu schnell. Im einen Moment noch spürte sie, wie sie ins Straucheln geriet, im nächsten Moment kreischte sie und spürte einen dumpfen Aufprall unter dem Hintern, hörte ein „Umpf“ über sich. Wimmernd öffnete sie die Augen, und das erste, das sie sah, war Sawamuras Gesicht über ihrem, weitaufgerissene Augen und gerötete Wangen.

„O-oh mein Gott, es tut mir so leid!“, quietschte sie panisch. Sie wollte unter Sawamura hervorkrabbeln – und bemerkte erst, als es zu spät war, dass sie ihm bei ihren hektischen Bewegungen die Arme, auf die er sich gestützt hatte, unter dem Körper wegriss. Sawamura bemerkte es genauso zu spät wie sie, kippte einfach vornüber.

Yui schrie, ganz unabsichtlich. Sawamura gab einen erschrockenen, peinlich berührten Laut von sich, der vage nach einer Entschuldigung klang, ehe er hektisch zurückfuhr. Dann saßen sie da, sahen sich an, beide knallrot – so viel Hitze konnte ihr Make-Up gar nicht mehr verdecken! –, beide völlig beschämt. Sawamura saß auf dem Hosenboden, die Hände auf den Boden gestützt, während Yui sich die Arme um die Brust geschlungen hatte, die unfreiwilligerweise etwas zu nahe Bekanntschaft mit Sawamuras Gesicht gemacht hatte.

Sie wollte irgendetwas sagen.

Sie hatte keine Ahnung, was denn eigentlich. Irgendwie war ihr auch nach heulen. Es hätte so wunderbar sein können! Und jetzt war alles ruiniert. Wahrscheinlich sah Sawamura das auch ganz genauso wie sie und war furchtbar enttäuscht davon, wie unglaublich ungeschickt Yui sich gerade angestellt hatte.

Unwillig blies sie die Wangen auf, presste die Lippen zusammen. Sie wollte nicht heulen! Sie wollte–

Sie wusste es nicht, und ehe die Erleuchtung kam, lachte Sawamura laut und herzlich. Yui erstarrte, sah ihn entgeistert an. Wieso...? Aber im nächsten Moment begriff sie. Eigentlich war es wirklich lustig. Und bescheuert. Albern. Warum sollte sie sich denn noch aufregen? Es war ja nichts passiert!

Sie stimmte in sein Lachen mit ein, weil ihr nichts Besseres einfiel, und weil das Lachen es viel leichter machte, mit der peinlichen Situation umzugehen.

Und irgendwie... nach so einer Peinlichkeit, nach der Sawamura sie offensichtlich immer noch mochte, und immer noch mit ihr lachen und scherzen konnte, musste ihr doch nichts anderes mehr peinlich sein, huh?

Das würde es leichter machen, mit ihm zu reden.

Und irgendwann sage ich es ihm.

„Nur... Michimiya?“

Sawamura grinste. Er stemmte sich auf die Beine hoch, streckte ihr eine Hand entgegen. In seinen Augen leuchtete immer noch das vorherige Lachen. Es war überoffensichtlich, dass er nicht böse war. Yui strahlte, als sie seine Hand ergriff, um sich aufhelfen zu lassen.

„Ja?“

„Lass uns bitte nie wieder tanzen.“